

Wirtschaft

(53) Aufbau eines ausländischen Flugnetzes

Nach dem Ankauf zahlreicher Düsenverkehrsflugzeuge (C.a. August 72, S.14) hat die VRCh bereits feste Pläne für Flugverbindungen nach folgenden acht Ländern: Afghanistan (Zivilluftfahrtabkommen vom 26.7.1972, unterzeichnet in Kabul), Albanien (Abkommen vom 29.3.1972, unterzeichnet in Tirana), Äthiopien (Abkommen vom 30.7.1972, unterzeichnet in Peking), Iran (Verhandlungen im April 1972), Pakistan (Abkommen über weitere Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Zivilluftverkehrs vom 20.3.1972; aufgrund des Abkommens von 1963 fliegt die Pakistan International Airlines Canton und Shanghai bereits seit Jahren an), Rumänien (Abkommen vom 6.4.1972, unterzeichnet in Bukarest), Türkei (Abkommen vom 15.9.1972) und Jugoslawien (Transportabkommen unterzeichnet in Belgrad am 14.4.1972; danach werden jugoslawische Luftlinien in vier Zwischenlandungen von Belgrad nach Peking und chinesische Flugzeuge auf der Route Peking-Karachi-Teheran-Ankara-Bukarest-Belgrad-Tirana) fliegen.

Regulärer Flugverkehr existiert bisher bereits mit der Sowjetunion (erstes Abkommen 1954, zweites 1966; die Aeroflot unterhält nach wie vor einen Dienst zwischen Moskau und Peking), Birma (Abkommen von 1955 für Flüge von K'unming nach Rangoon), Nordkorea (wöchentliche Flüge von Peking nach Pyongyang), Nordvietnam (zweimal wöchentlich von Canton über Nanning nach Hanoi; neues Abkommen vom 30. Mai 1971), Pakistan (Abkommen von 1963 und 1972; seit 1. Januar 1972 fliegt die PIA die Route London-Frankfurt-Kuwait-Karachi-Colombo-Canton-Shanghai sowie Paris-Rom-Cairo-Karachi-Colombo und Shanghai) und Frankreich (die Air France ist seit 1966 die erste westliche Luftlinie nach China, und zwar auf der Route London-Paris-Athen-Cairo-Teheran-Karachi-Pnom Penh-Shanghai). Zwei Liniendienste, und zwar nach Kambodscha und Indonesien, wurden 1970 bzw. 1966 eingestellt.

Außerdem bestehen noch Zivilluftabkommen mit Sri Lanka (Ceylon), dem Irak, Laos und Ägypten, die allerdings ohne praktische Auswirkungen geblieben sind (zu den innerchinesischen Flugverbindungen vgl. C.a. August 72, S.13 f.).

(54) Chinas Computer

Mit Erstaunen haben amerikanische Wissenschaftler festgestellt, daß China auf dem Gebiet der Computertechnik bereits Rechner "der dritten Generation" mit integrierten Schaltkreisen im Rechenzentrum der Peking Akademie eingesetzt hat. Das stellte Dr. Thomas E. Cheatham, Professor des Computer-Zentrums der Harvard-Universität mit dem Hinweis fest, daß selbst die Sowjetunion noch integrierte Schaltkreise einführe. Im Vergleich mit amerikanischen Rechnern seien die chinesischen freilich auf manchen "peripheren" Sektoren im Rückstand, etwa auf dem Gebiet der Trommel-speicher. Die Geschwindigkeit der Druckvorrichtungen der chinesischen Computer liege bei 600 gegenüber 1000 pro Minute bei den USA-Modellen (Le Monde, 31.8.72; CSM 27.9.72).

(55) Die Entwicklung der nordwestlichen Randgebiete a) Tibet

Nach SWB vom 20.9.72 wurden bisher über 200 Fabriken in Tibet errichtet, die Elektrizität, Kohle, Nutzholz, Maschinen, Chemikalien, Metalle, Baumaterial und Konsumgüter produzieren. 80%, d.h. 160 dieser

Fabriken wurden ausschließlich auf Lokalinitiative mit eigenen Mitteln gebaut. Neben den beiden großen staatlichen Elektrizitätsunternehmen in Lhasa und Chamdo wurden 59 kleine Wasserkraftwerke z.B. in Lhasa, Shigatse, Loka usw. fertiggestellt. Auch die drei bedeutendsten neuen Kohlebergwerke in Shigatse, Lhasa und Chamdo, wurden in diesem Jahr in Betrieb genommen. Aus dem gleichen Bericht in SWB geht hervor, daß 70% der in der Industrie tätigen Arbeitskräfte Tibetaner sind.

Zum ersten Mal ist es der in der Stadt Kaitse (Tibet) stationierten chinesischen Armee gelungen, Gemüse wie Kohl, Spinat, Zwiebeln und dergleichen im großen Ausmaß anzupflanzen. Die jetzige Gemüseproduktion deckt bereits den lokalen Bedarf. Kaitse liegt 5000 m hoch, und die Landwirtschaft leidet ständig unter der dünnen Luft und dem starken Wind. Der Anbau von Gemüse war daher in diesem Gebiet bisher unbekannt gewesen (SWB 20.9.72). Tibet hat insgesamt 1,3 Mio. Einwohner (1969).

b) Innere Mongolei

Die Innere Mongolei gehört - wie Tibet - wegen ihrer ungünstigen Naturgegebenheiten zu den rückständigen Gebieten Chinas. Die staatlichen Investitionen und finanziellen Unterstützungen beliefen sich daher in den vergangenen 20 Jahren auf 9,3 Mrd. Yuan. Bisher wurden in diesem Gebiet - nach einem Bericht der "Hsinhua" vom 16.9.72 - 2.200 Fabriken und Bergwerke verschiedener Größe gebaut, die über 1700 Produkte herstellen und 102 mal mehr produzieren als vor 1949. Gleichzeitig wurden 52 600 Arbeitsplätze für die in diesem autonomen Gebiet wohnenden Minoritäten geschaffen (JMJP 28.4.72). Nach der Befreiung wurden insgesamt 15 900 km Autostraßen gebaut, so daß jetzt 80% der Volkskommunen mit Kraftfahrzeugen erreichbar sind. Die Innere Mongolei verfügt heute über 8 Hochschulen, 800 Mittelschulen und mehr als 14 000 Volksschulen mit insgesamt 1,38 Mio. Schülern und Studenten. Sie hatte 1968 13 Mio. Einwohner, wobei nicht die Minderheiten, sondern die "Han"-Chinesen in der Überzahl sind.

c) Chinghai

Mit rd. 2 Mio. Einwohnern ist Chinghai ebenfalls eine relativ arme Provinz Chinas. Was das Verkehrswesen anbelangt, so war diese Provinz vor 1949 von der Außenwelt fast völlig isoliert, denn es gab damals keine einzige Straße und Brücke in Chinghai. Nach SWB vom 13.9.72 verfügt Chinghai heute über ca. 14 000 km Autostraßen und 1000 Brücken. Die Provinz hat eine Gesamtfläche von 670 000 km². Die gebauten Straßen verbinden jedoch nur die weit voneinander entfernt liegenden, dünnbesiedelten wichtigen Städte.

(56) Ausbau des Straßennetzes

Mit einer Gesamtfläche von 9,6 Mio. km² verfügte China bis 1949 nur über 70 000 - 80 000 km Straße. Das Straßennetz wurde jedoch bis heute auf 700 000 km verlängert. Davon wurden 100 000 km erst in den vergangenen fünf Jahren gebaut. Nunmehr können 70% der mehr als 70 000 Volkskommunen in China mit Kraftfahrzeugen erreicht werden (SWB 13.9.72).

(57) Gestiegenes Volkseinkommen

Bei der steigenden industriellen und landwirtschaftlichen Produktion in der VR China steigt auch das Volkseinkommen. Entsprechend nimmt der Indika-

tor dafür - die Sparrate - nach der Kulturrevolution einen gradlinigen Verlauf nach oben. Die gesamten Spareinlagen bei den Banken stiegen 1971 gegenüber 1970 um 13,8%; davon sind 80% Termineinlagen. Die Steigerung sieht noch eindrucksvoller aus, wenn man sie im einzelnen betrachtet. So erhöhten sich die Spareinlagen 1971 gegenüber 1970 z.B. in Kiangsi, Kueichou, Kirin, Heilungchiang und in den Autonomen Gebieten der Inneren Mongolei und Kuangsi um über 20%. Von großer Bedeutung ist die lebhafteste Spartätigkeit auf dem Lande. Die gesamten Spareinlagen der Bauernschaft Chinas stiegen von 1965 bis 1971 um 89% (JMJP 18. und 24.2.72). Aus einem Bericht von SWB vom 20.9.72 geht hervor, daß in der Provinz Chinghai die Spareinlagen von Januar bis August 1972 gegenüber dem Stand vom Ende 1971 um 12% anstiegen, wobei 90,2% Termineinlagen waren. Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Spareinlagen in der Provinz Heilungkiang um 42,7 Mrd. Yuan und betrugen damit 7% mehr als die des ganzen Jahres 1971. 493 000 neue Sparkonten wurden von Januar bis August 1972 in Shanghai eröffnet (1971 waren es 290 000 neue Sparkonten). 80% der Einlagen sind Termineinlagen. Von besonderer Bedeutung ist natürlich die drastische Erhöhung der Termineinlagen. Denn gerade sie reflektieren das Vertrauen des Volkes in die wirtschaftliche und politische Stabilität Chinas.

(58) US-Delegation von Wirtschaftswissenschaftlern

Unter der Leitung von Prof. John Kenneth Galbraith (von der Harvard-Universität) traf Anfang September eine Delegation amerikanischer Wirtschaftswissenschaftler, zu der auch Prof. Wassily Leontieff (von der Harvard-Universität) und Prof. James Tobin (von der Yale-Universität) gehörten, in Peking ein. Nach einwöchigem Aufenthalt in Peking sagte Prof. Galbraith, er sei von der Rationalität des chinesischen Managements tief beeindruckt. Die Delegation wurde am 16. September vormittags vom Stellvertretenden Außenminister Chiao Kuan-hua empfangen und fuhr am gleichen Nachmittag mit dem Zug nach Shanghai (CSM 19.9.)

(59) Studium des Verteilungssystems der chinesischen Wirtschaft

Das Studium der "Marxistischen Klassiker" (Näheres dazu C.a. August 72, S.26 ff.) fördert laufend die Renaissance Marx'scher Einsichten. Eine Arbeitergruppe der Hutung-Werft in Shanghai brachte kürzlich grundsätzliche Ausführungen über das chinesische Verteilungssystem (Lohnsystem). Ganz im Sinne des Marx'schen "Kapitals" wird ausgeführt, daß die Arbeiter in der alten Gesellschaft nicht den "Wert" ihrer Arbeitskraft, sondern nur den "Preis" dafür bekommen hätten. "Die Werte, die wir Arbeiter schufen, waren also weit aus größer als der Lohn, den wir dafür erhielten. ... Heute sind wir Werktätigen Herren unseres Landes. Wir sind nicht mehr Lohnarbeiter, die ihre Arbeitskraft als Ware verkaufen, sondern wir arbeiten für den Aufbau des Sozialismus und die endgültige Befreiung der Werktätigen. Daher ist der jetzige Lohn nicht mehr der Wert oder der Preis unserer Arbeitskraft, sondern eine Art der Konsumtionsmittelverteilung an die Arbeiter durch den Staat nach dem sozialistischen Prinzip: "Jeder nach seiner Fähigkeit, jedem nach seiner Leistung" (PRu 1972 Nr.34, S.5). Lassalle, Liu Shao-ch'i und andere Schwindler seien davon ausgegangen, daß die kapitalistische Produktionsweise an sich gar nicht so schlecht sei und deshalb am Kapitalismus eigentlich nur die Distributionsverhältnisse geändert werden müßten. Eine solche Anschauung sei jedoch Verrat am Sozialismus. Kapitalistisches Eigentum nämlich bedinge eine kapitalistische, und sozialistisches Eigentum

eine sozialistische Verteilungsweise. Der Hauptwiderspruch zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen liege deshalb nicht etwa nur bei der Distributionsweise, sondern beim Privateigentum, das ja die Voraussetzung für die individuelle Aneignung des vom Kollektiv erarbeiteten Mehrwerts erst ermögliche (PRu 1972 Nr.6, S.18-21). Nachdem die Fabriken in China sozialistische Unternehmen geworden seien, habe sich auch der Charakter der Arbeit und das Ziel der Arbeit grundsätzlich verändert. "Heute arbeiten wir für die sozialistische Revolution, für den Aufbau des Sozialismus und für die endgültige Befreiung der Werktätigen". Die alten ausbeuterischen Bräuche, bei denen die Löhne im Schneckentempo anzogen, während zur gleichen Zeit die Preise explodierten, hätten aufgehört zu existieren. In der sozialistischen Gesellschaft werde das Realeinkommen der Arbeiter immer höher. In den letzten zehn Jahren habe es auf der Hutung-Werft sechs Lohnregulierungen gegeben. Die Preise seien stabil geblieben, und die jungen Arbeiter wüßten überhaupt nichts mehr von Inflation und Preislawinen. Es gebe auch nicht mehr wie früher die Geißel der Arbeitslosigkeit. Daneben sei die Sozialfürsorge besonders hervorzuheben. Die Hutung-Werft habe z.B. für 1971 eine Summe, die 36% aller Löhne der Arbeiter und Angestellten ausmache, für Arbeitsschutz und andere Bereiche der Sozialfürsorge (kostenlose medizinische Behandlung, Fahrtkostenzulage, Unterstützungsrücklagen usw.) ausgegeben (PRu 1972 Nr.34, S.6).

(60) Zum Verhältnis Landwirtschaft, Leichtindustrie, Schwerindustrie

Leitende Funktionäre der Provinz Kuangtung diskutierten kürzlich Fragen des Verhältnisses zwischen Landwirtschaft, Leichtindustrie und Schwerindustrie, also ein Problem, das die chinesischen Wirtschaftsplaner vor allem seit dem Großen Sprung besonders interessiert. Im Mittelpunkt der Aussprache stand Maos Weisung: "Die Landwirtschaft als Grundlage und die Industrie als den führenden Faktor betrachten". Wie aber sind die Widersprüche zwischen den drei Sektoren Landwirtschaft, Schwerindustrie und Leichtindustrie hinsichtlich der Verteilung von Arbeitskräften, Geldmitteln und Materialien in der Praxis zu lösen? Auszugehen sei immer von der "Landwirtschaft als Grundlage". Im Kreis Hsining z.B., der reich an Kohle und Eisenerz sei, habe die Führung sich lange Zeit vor allem auf die "kleinen Hochöfen" gestützt und die Landwirtschaft vernachlässigt, mit der Folge, daß es weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft Fortschritte gegeben habe. Seit der Kulturrevolution sei dies anders geworden. Der Kreis habe zunächst die Massen mobilisiert, von der Produktionsbrigade Tachai zu lernen, und dadurch die landwirtschaftliche Produktion gewaltig gesteigert. Auf dieser Grundlage entwickelte man dann planmäßig und schwerpunktartig Industriebetriebe und erzielte ermutigende Resultate. 1968 habe es im Kreise nur sieben kleine Hochöfen gegeben, heute aber betrage ihre Zahl bereits 38. Der Ausstoß an Roheisen sei um das 27fache gegenüber 1968 angewachsen.

Was soll man unter dem zweiten Halbsatz "die Industrie als führender Faktor" verstehen? Nach Maos Worten liegt der "grundlegende Ausweg für die Landwirtschaft in der Mechanisierung". Die Mechanisierung aber erfordert die Hilfe der Industrie. Ein wichtiger Aspekt der führenden Rolle der Industrie ist die Unterstützung der Landwirtschaft mit mehr und besseren landwirtschaftlichen Maschinen, Kunstdünger und

Insektiziden.

Das Ergebnis solcher Praktiken? Mehr Landwirtschaft führt zu mehr Industrie, und mehr Landwirtschaft und Leichtindustrie führen zu mehr Schwerindustrie, während mehr Schwerindustrie noch mehr Landwirtschaft und Leichtindustrie ermöglicht. Dies sei die Dialektik der Entwicklung der Landwirtschaft, Leichtindustrie und Schwerindustrie (PRu 1972 Nr.34, S.8-11).

(61) Qualität und Quantität

Seit dem Grundsatzartikel in der Mai-Ausgabe der "Roten Fahne" (Titel: "Achtet auf die Qualität der Produkte") hat die Diskussion um den Widerspruch zwischen "Quantität" und "Qualität" nicht mehr aufgehört. Schon 1954 habe der Vorsitzende Mao betont, daß Produkte nicht nur in großer Menge hergestellt werden müßten, sondern daß man auch auf Qualität und Dauerhaftigkeit achten müßte. Diese Weisung steht, was den zweiten Halbsatz angeht, in antipodenhaftem Gegensatz zu den Gebräuchen in den westlichen Konsumgesellschaften, wo der Konsumreiz häufig durch "eingebaute Warenfehler" erhöht wird.

In den "Produktionsschlachten" der Kulturrevolution war lange Zeit nur auf große Quantitäten geachtet worden. Der "Mensch" stand an erster Stelle. Wie viele Klagen bewiesen, wurden darüber die "Maschinen" häufig vergessen. Nunmehr sind die einzelnen Betriebe wieder dabei, wirksame Regelungen über Maschinenbetrieb und Maschinenunterhaltung sowie über Qualitätskontrolle zu erlassen. Sicherheitsbestimmungen und "Maschinen-Management" sind zu wichtigen Bestandteilen der Management-Diskussion geworden. Für Menschen, die mit Maos Gedenkengut bewaffnet sind, ist nicht nur der Mensch, sondern auch die Maschine von großer Bedeutung! Gerade auf dem Gebiet der Maschinenbetreuung müsse man dem "Anarchismus" endlich den Garaus machen.

AUSSENHANDEL**(62) Steigender Außenhandel mit der UdSSR**

Trotz der bestehenden Spannungen ist der Handelsaustausch zwischen der Sowjetunion und der VRCh laut Radio Moskau in den letzten drei Jahren beträchtlich angewachsen. Gegenüber 1969 sei der Handel in den Jahren 1970 und 1971 um 230% angestiegen und werde voraussichtlich im laufenden Jahr um weitere 70%, d.h. um einen Gesamtwert von 240 Mio. Rubel zunehmen.

Dieser Austausch basiert auf drei Handelsverträgen, die in den vergangenen drei Jahren abgeschlossen wurden und deren letzter vom 13. Juni 1972 datiert. Die Sowjetunion exportiert nach China vor allem Industriegüter, wie Flugzeuge, landwirtschaftliche Maschinen, Lastwagen, Bohrtürme, Generatoren, Turbogeneratoren und Ersatzteile. China liefert der UdSSR gewisse Roherte, Tier- und Pflanzenöle, Häute, Leder sowie Früchte.

(63) US-Weizen für die VRCh

Die USA haben zum ersten Mal seit zwanzig Jahren Weizen an China verkauft. Gleichzeitig wurde vom Landwirtschaftsministerium in Washington angedeutet, daß dieser Verkauf über eine nichtamerikanische Gesellschaft erfolgt sei. (Gemeint war die französische Société Louis Dreyfus, die mit Peking eine Lieferung von rund 400 000 t Weizen vereinbart hat, darunter auch eine "bestimmte Menge" amerikanischen Getreides (Welt, 22.9.). Die Bestätigung des amerikanischen Weizenverkaufs an China erfolgte in Form der Anforderung einer

staatlichen Subvention für die Lieferung von 400 000 t Weizen an die VRCh (AFP 14.9.). Nach wie vor aber bleibt Kanada der größte Weizenlieferant Chinas.

(64) 10 Boeing 707 für 150 Mio. Dollar: Vertragsabschluß

Nach fünfmonatigen Verhandlungen hat Peking den Vertrag über den Kauf von 10 Flugzeugen des Typs Boeing 707 unterzeichnet (C.a. Juli 72, S.11-12, August S. 13-14). Die Chinesen senden gleichzeitig fünf Pilotenmannschaften zur Ausbildung nach den Vereinigten Staaten. Der Verkaufsdirektor der Boeing-Werke B. Miller bestätigte, daß China sich um keine Kredite bemühe (IHT, 12.9.72).

(65) Handelsabschlüsse im September mit Japan**Kohle:**

Auf eine Anfrage des Peking Amtes der japanischen "Vereinigung für die Förderung des Internationalen Handels" an die "Chinesische Nationale Gesellschaft für Ex- und Import von Metallen und Mineralien" hat diese erklärt, die VRCh werde im Herbst 1972 den Export von Kohle nach Japan wieder dauerhaft aufnehmen. Der Handel war 1968 abgebrochen worden, nachdem 1967 noch 620 000 t exportiert worden waren. Jetzt will China damit auch seine Handelsbilanz mit Japan günstiger gestalten (Kyodo, 16.9.).

Stahl:

Die "Stahldelegation" unter Leitung des Präsidenten der Nippon Steel Co., Yoshihiro Inayama, hat in Peking einen Vertrag für den Export von 124 185 t Rohstahl zum Gesamtpreis von umgerechnet etwa 50 Mio. DM in die VRCh abgeschlossen. (Verrechnung auf Yuan-Yen-Basis; Beginn der Lieferung im Laufe d.Js.) (JT 10.9.).

Ergebnisse einer Delegation von 5 Spezialstahl-Firmen, darunter Hitachi Metals und Daido Steel, die am 8.9. nach Peking abreiste, sind noch nicht bekannt. Sumitomo Metal verhandelt über die Lieferung eines mittleren Stahlwerkes mit einer Kapazität von 1,5 Mio. t jährlich. Eine chinesische Gruppe, die über den Kauf von 500 000 t Stahlprodukten verhandeln soll, wird für Oktober erwartet.

Bohrinsel:

Die Japan Drilling Co. hat die jetzt vor Indonesien arbeitende Bohrinsel Fuji, die bis zu einer Tiefe von 52 m einsetzbar ist, für umgerechnet etwa 26 Mio. DM an die Chinesische Nationale Gesellschaft für Ex- und Import von Maschinen verkauft (JT 9.9.).

Düngemittel:

3,46 Mio. t berechnet auf Ammoniumsulfatbasis an Ammoniumsulfat und Harnstoff zu einem Gesamtpreis von umgerechnet etwa 300 Mio. DM sollen bis Juli 1973 in die VRCh geliefert werden. (Zahlbar in Pfund Sterling 10 Tage vor Verschiffung). Die Bedingungen wurden von einer Verhandlungsgruppe unter Hajime Mihara (Mitsui Toatsu Chemicals) vereinbart. Die japanischen Firmen liefern trotz 12%iger Preiserhöhung gegenüber 1971 mit beträchtlichen Verlusten (JT 5.9.). Weitere Düngemittellieferungen waren für 1972 schon früher abgeschlossen worden (für Ammoniumchlorid und für Ammoniumsulfat).

Tabak

Die japanische Monopolgesellschaft für Tabak hat aus der VRCh für umgerechnet 200 000 DM Tabakblätter eingeführt. Zur Verbesserung der Qualität der eingeführten Ware - Voraussetzung für einen regelmäßigen Import - hält sich eine Studiengruppe der Gesellschaft z.Zt. in der VRCh auf (Kyodo 13.9.).